

Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 20./21.7.2019

Sommerpredigtreihe „Die Bibel im Bild“

Leonardo da Vinci: Das Abendmahl

Predigt: Mk.14,17-26 und 1. Kor.11,2-24, Pfarrer Dr. K. Neumeier

Liebe Schwestern und Brüder: Was für ein Moment: Alles ist anders als es eben noch gewesen war. Ein Moment festgehalten in einem Bild, lange bevor es für solche Gelegenheiten Fotoapparate gab: „Einer von euch wird mich verraten“ – und sofort ist Aufruhr im Freundeskreis Jesu: „Du meinst doch nicht etwa mich“ – aber wen und warum? Ein außergewöhnlicher Moment der Religionsgeschichte. Leonardo hat diesen Moment gemalt. Circa 9 x 4,5 m. an der Stirnwand des Speisesaals im Mailänder Kloster Santa Maria delle Grazie. Eine Essensszene im Speisesaal – und Jesus ist Gast am Tisch, ist Mittelpunkt auch für die Optik aus allen Ecken des Raumes. Leonardo wäre nicht Leonardo, hätte er das nicht genau bedacht und berechnet. Ungefähr 40 Jahre war er alt und lebte schon seit einigen Jahren am Hof der Mailänder Sforza. Die hatten ihn auch mit dem Abendmahlsbild beauftragt. Nach hier gekommen war er aus Florenz, in dessen Nähe er 1452 geboren worden war, im kleinen Dorf Vinci, in dem man noch heute ein (sehr interessantes) Museum über das Universalgenie Leonardo besuchen kann. Schon in seinen Jugendjahren aber ging er mit seinem Vater nach Florenz und in die Malerschule von Verrocchio. Dort lernte er unter anderem den etwas älteren Ghirlandaio und dessen Abendmahlsbild kennen. Es ist ein Fresko aus Florenz und wurde 1480 gemalt. Der Lieblingsjünger Johannes lehnt an Jesu Brust und Judas sitzt den anderen bereits gegenüber. Auch dieses Bild hebt sich schon deutlich von den Abendmahlsbildern des Mittelalters mit dargestellten Heiligen ab, erreicht aber noch nicht annähernd die Dynamik wie bei Leonardo. Aber doch ist auch dies schon ganz anders als ein byzantinisches Mosaik aus dem 12. Jahrhundert wie in Monreale auf Sizilien mit perspektivlosen, statischen Heiligenfiguren.

Anders bei Leonardo! In vielen Skizzen hat er die Ausschnitte und Figuren seines Bildes zuvor komponiert und ausprobiert. In Dreiergruppen sitzen und stehen sie zusammen, diskutieren, gestikulieren, fragen und reden offensichtlich alle gleichzeitig – während Jesus regungslos und wie aus einer anderen Welt kommend in der Mitte sitzt. Auch von Thomas, dem angeblich Ungläubigen, lässt er sich trotz des erhobenen Zeigefingers nicht aus der Ruhe bringen. Jesus ist die unbestrittene Mitte des Bildes, Herr und Meister seiner Freunde.

Für die ist von jetzt auf gleich alles anders geworden. Was hätte es für ein schöner Abend werden können und werden sollen! Sie waren in Jerusalem. Sie waren zusammen. Zusammen mit Jesus. Es war der Vorabend des Passafestes und sie wollten miteinander des Auszugs aus Ägypten gedenken und Gottes Befreiungshandeln feiern – so wie alle frommen Juden damals und heute. Nur dazu waren sie nach Jerusalem gezogen; eine Reise aus Galiläa im Norden mit allen Beschwerden der damaligen Zeit! Passa in Jerusalem, Passa in der Stadt Gottes und in seinem Tempel. Der im jüdischen Verständnis zentrale Moment der göttlichen Heilsgeschichte. Was für ein geistliches Erlebnis! Was auch für ein Privileg! Und es hatte so harmonisch und schön begonnen – der Abend mit dem Essen und dem religiösen Erinnern. Aber von jetzt auf gleich war alles anders: Einer von euch wird mich verraten... - und kaum hatte sich danach die Szene beruhigt, ging es weiter: Jesus teilte das Brot und sprach komplett unverständige Worte über sich selbst und seinen Leib. Und er segnete den Weinkelch und gab auch den wie üblich in die Runde und wiederholte die absurden Gedanken jetzt auf sein Blut bezogen und auf das nahe Ende... Am Folgetag wurde Jesus gekreuzigt und in den Wochen und Monaten danach verstanden seine Freunde mehr und mehr die Zusammenhänge zwischen der Passafeier, dem letzten Mahl mit Jesus und mit seinem Sterben. Alles ist ineinander verwoben und eigentlich nur als geistliche Einheit zu verstehen. Die Freunde deuten dieses Passamahl und zugleich das letzte Abendmahl und Jesu Tod vor dem Hintergrund der Passa-Auszugsnacht: Jesus ist das neue Lamm Gottes, das von Gott auserwählt und in den Tod gegeben wurde, auf dass wir leben können. Wo damals das Blut der geschlachteten Passalämmer an die Türbalken der Häuser gestrichen wurde und so die Menschen bewahrte vor dem Racheengel Gottes, da wird jetzt Jesu Blut vergossen, um *uns* bewahren im Gericht Gottes. Jesus, das neue Passalamm – wir besingen es vor jedem Abendmahl: „Christe, du Lamm Gottes“ – und verstehen es doch nur, wenn wir das Abendmahl als das sehen, was es für Jesus und seine Jünger gewesen war: Die Feier des Passafestes. Jetzt trägt das neue Lamm Gottes die Schuld der Welt und erbarmt sich unser...

Am eigentlich so festlichen Abend aber was das alles für Jesu Freunde zu viel: Die Ankündigung des Verrats, die – später so benannten – Einsetzungsworte; es war alles unverständlich und ein Ärgernis, ein großes, großes Ärgernis. Und das sehen wir im Bild von Leonardo, eingefangen im Augenblick der stärksten Zuspitzung. Beinahe Tumult herrscht unter den Jüngern. Und genau diese Dramatik ist das Neue in der Kunst von Leonardo, die Expressivität, die Ausdrucksstärke in jedem einzelnen der dargestellten 13 Gesichter. Individuen ohne Heiligenschein, Menschen mit ihrer ganz eigenen Geschichte. Ein Bild mitten aus dem Leben, auch wenn das Thema religiös ist. Ein Bild der Renaissance, der Neuzeit, auch des Humanismus.

Der Dichter Matteo Bandello, dessen Onkel der Prior des Klosters war, beobachtete Leonardo häufig beim Malen des Abendmahls und berichtet darüber (Zitate nach Wikipedia): *„Er kam oft früh zur Morgendämmerungszeit in den Konvent und ich konnte ihn bei seiner Arbeit beobachten. Eilends stieg er auf das Gerüst, arbeitete fleißig, bis ihn die Schatten des Abends zum Aufhören zwangen, und dachte nie daran, Nahrung zu sich zu nehmen, so sehr war er in seine Arbeit vertieft. Zu anderen Zeiten kam er drei oder vier Tage lang, ohne sein Bild anzurühren, und blieb nur ein paar Stunden mit verschränkten Armen davor stehen und blickte seine Figuren an, als ob er sie selbst kritisierte. Auch sah ich ihn oftmals mittags auf dem schnellsten Weg in den Konvent eilen. Im Konvent brachte er ein oder zwei Pinselstriche an, um dann augenblicklich wieder zurückzugehen.“*

Nur kurz eingehen möchte ich heute auf den Roman „Sakrileg“ von Dan Brown – ein echter und sehr spannender Bestseller, der eng mit diesem Bild verbunden ist: Dan Brown greift eine vermeintliche Enthüllungsgeschichte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts auf und behauptet, Leonardo hätte Maria Magdalena in der Person rechts neben Jesus dargestellt. Das nach unten weisende Dreieck zwischen Jesus und Maria sei das Symbol für das Weibliche und der Kelch fehle auf dem Tisch, weil Maria Magdalena selbst der Kelch sei, der Heilige Gral. Das habe Leonardo gewusst und im Bild „codiert“, daher „The Da Vinci Code“. Der Vatikan wolle verschweigen, dass Jesus mit Maria seine Ehefrau an seiner Seite sitzen habe... Das Ganze ist ein sehr spannender toller Roman, hält aber keiner wissenschaftlichen Überprüfung stand. Ich würde Jesus eine Ehefrau gewünscht haben und nichts an meinem Glauben wäre dadurch gefährdet, aber nach allem, was wir historisch wissen, hatte er eben keine. Und wäre im Bild wirklich Maria abgebildet, wo wäre dann Johannes? Vielleicht gerade Wein holen in diesem entscheidenden Augenblick? Wohl kaum! Ja, Johannes ist mit ziemlich weiblichen Gesichtszügen dargestellt. Das aber war damals modern und ein beliebtes Stilmittel, das wir auch bei anderen Künstlern finden.

Sein schon zu Lebzeiten berühmtes Abendmahlsbild hat Leonardo mit Tempera auf die Wand gemalt, also kein Fresko in den feuchten Putz. Weder hielt die Farbe gut auf dem Gipsuntergrund noch dieser auf der Wand. Die Folge waren sehr bald schon Risse; das Bild litt in den gut 500 Jahren seines Bestehens und hatte eine sehr wechselvolle Geschichte. Wo ursprünglich mal die Füße Jesu zu sehen waren, wurde eine Tür in die Wand eingebaut. Im Mai 1788 sah auch Goethe auf seiner Rückreise aus Rom das Bild. Später schrieb er einen Aufsatz über Leonardos Abendmahl, in dem es unter anderem heißt: *„... wodurch Leonardo dieses Bild hauptsächlich belebte: Es ist die Bewegung der Hände; dies konnte aber auch nur ein Italiener finden. Bei seiner Nation ist der ganze Körper geistreich, alle Glieder nehmen teil an jedem Ausdruck des Gefühls, der Leidenschaft, ja des Gedankens ...“* Ja, das ist wohl so! Wenig nach Goethe wurde durch Napoleons Truppen aus dem Refektorium ein Pferdestall. Erst im 20. Jahrhundert gelangen dann nachhaltige Restaurierungen und so ist das Bild heute wieder kleinen Besuchergruppen zugänglich (eine sehr frühzeitige Anmeldung ist erforderlich).

Und so können wir heute vor dem Bild stehen wie die Mönche des Klosters in ihrem Speisesaal davor saßen. Individuen des 21. Jahrhunderts vor denen der Zeit Jesu, gemalt vor gut 500 Jahren. Der Tisch des Mahles verlängert sich in den Speisesaal hinein und wir sitzen gleichsam mit Jesus und seinen Freunden am Tisch. Wir sind eingeladen an den Tisch Jesu. Wir sind eingeladen mit unserer persönlichen Geschichte, mit unseren Eigenarten, Stärken und Schwächen, mit unserer Schuld. Wir sind eingeladen wie wir sind. Wie gut, dass Leonardo keine Menschen mit Heiligenschein mehr an den Tisch gesetzt hat, sondern Menschen wie Dich und mich. Ja, die Frauen fehlen und auch die Kinder. Aber auch für sie öffnet sich das Bild in den Raum hinein, öffnet sich das Bild in unsere Kirche in unserer Zeit. Und wenn wir gleich hier Abendmahl feiern, dann fühlen Sie sich in den Raum des Bildes versetzt und an die Tafel Jesu. Er ist der Gastgeber. Er lädt uns ein, uns alle. Amen.